

Gut aufbewahren | Hai-Yen Hua über ihre Arbeit

Artikel aus der Pirmasenser Zeitung 1999
von Thomas Hutzler

In neuem Glanz erstrahlen 65 Werke von Heinrich Bürkel aus dem Besitz der Stadt, die in der Wasgauhalle zu sehen sind. Dies ist ein Verdienst der Restauratorin Hua. Mit ihr sprach PZ-Mitarbeiter Thomas Hutzler.

Frau Hua, Sie haben nun 65 Bürkel-Zeichnungen restauriert. Wie sind Sie bei insgesamt 1870 Werken an die Arbeit herangegangen?

Wir haben zuerst ein Konzept für die Stadt Pirmasens erstellt, nach dem restauriert werden sollte. Dazu gehört neben der eigentlichen Arbeit an den Zeichnungen auch die Aufbewahrung aller Bilder. In einem klimatisierten Raum ist nun auch sichergestellt, daß die weitere Beeinträchtigung der noch nicht behandelten Bilder verhindert wird.

Sie sind in Taiwan geboren, wie sind Sie nach Deutschland gekommen?

Vor 23 Jahren kam ich nach meinem ersten Studium als Zeichnerin in die Schweiz, um dort weiter zu studieren. Während einer Studienaufenthaltes in Chicago lernte ich meinen Mann kennen und lebe nun schon seit 16 Jahren in Deutschland. Wir arbeiten zusammen, da er mir als Chemiker viele Hilfen bezüglich der Zusammensetzung von Papier und Farben geben kann.

Sie sind Kunsthistorikerin, haben Sie auch einen Studienabschluß als Restauratorin?

Man kann den Beruf des Restaurators hier nicht lernen. Die meisten Interessenten absolvieren eine Buchbinderlehre und bilden sich dann weiter. Auch in unserer Werkstatt sind immer wieder Praktikanten beschäftigt. In Asien gibt es eine Ausbildung, diese dauert allerdings zehn Jahre. Ich selbst habe mich auf Zeichnungen und Farben während des Studiums spezialisiert. Wir suchen immer nach neuen Methoden, und auch ich besuche immer wieder Kurse, um mich auf einzelnen Gebieten weiterzubilden.

Sie sind auch international bekannt durch Vorträge und Publikationen?

Durch unsere Forschungen, die wir auch bei den Restaurierungen betreiben, bleibt es nicht aus, daß wir viele Publikationen verfassen, die sich beispielsweise mit Bleichtechniken oder Klebern beschäftigen. In diesem Punkt ist das Restaurieren keine rein handwerkliche Arbeit. Natürlich bleiben da Vortragsreisen in meine Heimat oder zu internationalen Kongressen nicht aus. Hinzu kommen spezielle Kurse, die wir für Museen, Bibliotheken oder Fachschulen abhalten.